

## **Regional. Stark: Manifest für die Zukunft von kleinen Regionalbanken**

Die heimische Bankenlandschaft ist – anders als sonst in Europa – gerade im ländlichen Raum von einer Vielzahl kleiner, lokaler und regional verankerter Banken geprägt. Die kleinste dieser Banken in Österreich hat eine Bilanzsumme von knapp einmal 18. Mio. Euro. Nur noch in Deutschland und in Südtirol findet sich eine vergleichbare Bankenstruktur.

Doch es sind vor allem die kleinen Regionalbanken, die Unglaubliches leisten und Sicherheit dort bieten, wo andere Banken auslassen. Denn während im übrigen Europa in erster Linie die Großbanken bestimmen, sind es in Österreich die über 400 kleinen und lokalen Raiffeisenbanken, die in ihrer Heimatregion engagiert sind. Sie kennen die Menschen und ihre Bedürfnisse, weil sie selbst Teil ihrer Region sind. Auf diesem Fundament des Vertrauens verwalten die heimischen Klein- und Regionalbanken die Spareinlagen der Menschen in ihrer Nachbarschaft und helfen den örtlichen Betrieben oder Familien durch Kredite bei ihren vielfältigen Vorhaben. Dadurch leisten sie einen unverzichtbaren Beitrag für den Erhalt eines vitalen ländlichen Raumes und sorgen gemeinsam dafür, dass Wertschöpfung in der Region bleibt. Dem Raiffeisengedanken solidarischer Hilfe verpflichtet, spielen sie schließlich als aktive Unterstützer von örtlichen Vereinen und Initiativen eine wichtige Rolle im sozialen und gesellschaftlichen Leben.

Ihre Nähe zu den Menschen begründet sich nicht zuletzt in der Tatsache, dass sie keine anonymen Aktiengesellschaften sind, sondern den Menschen in der Region selbst gehören: über 1,5 Mio. Österreicherinnen und Österreicher sind als Mitglieder einer der vielen Raiffeisen-Genossenschaften die Eigentümer ihrer eigenen Bank. Raiffeisenbanken stehen daher zu 100% in österreichischem Eigentum.

Doch diese in über 100 Jahren gewachsene und bewährte Struktur darf nicht gefährdet werden: sinnlose und überbordende Bürokratie bürdet gerade den kleinen und regionalen Banken enorme Lasten auf. Bald stehen mehr Mitarbeiter im Dienst der Verwaltung als im Dienst des Kunden. Das ist durch Einsparungen und Effizienzsteigerungen nur schwer zu kompensieren. Allein seit 2012 sind unsagbare 14.000 Seiten an neuen Vorschriften und Auflagen erlassen worden. Das ist ein Ausmaß, das kaum noch bewältigt werden kann.

Neben dem erhöhten regulatorischen Druck erschwert auch die aktuelle und durch die überbordenden Schulden vieler europäischer Regierungen entfesselte Niedrigzinspolitik der Europäischen Notenbank die schwierige Situation vieler kleiner Regionalbanken. Somit ist seit dem Ausbruch der Finanzkrise die Zahl der Regionalbanken stark zurückgegangen. Allein in Österreich fast um ein Viertel.

In der Regulierung werden die Entscheidungen inzwischen fast ausschließlich an den Anforderungen von europäischen und internationalen Großbanken ausgerichtet. Das ist in gleich zweifacher Hinsicht unfair: zum einen haben internationale und europäische Großbanken mit einer Bilanzsumme von weit über 1.000 Mrd. Euro eine ganz andere Risikolage, als kleine heimische Regionalbanken. Diese internationalen

Großbanken haben die Finanzkrise ausgelöst und nicht heimische Regionalbanken. Zum anderen haben Großbanken auch gänzlich andere Möglichkeiten, diese Flut an immer neuen Vorschriften zu bewältigen.

Daher fordern wir von der künftigen österreichischen Bundesregierung einen offensiven und aktiven Einsatz für den Erhalt unserer heimischen Regionalbanken. Denn wenn wir jetzt nicht für unsere regionalen Banken kämpfen, wird unsere kleinteilige und bewährte Struktur Schritt für Schritt gefährdet – mit allen negativen Folgen für die Menschen und Betriebe im ländlichen Raum.

Folgende Maßnahmen sind unbedingt erforderlich:

- **Verhältnismäßigkeit in der Regulierung:**  
Bei sämtlichen Gesetzesvorhaben sollen die Auswirkungen auf Regionalbanken gesondert beachtet und einer „Hausverstandskontrolle“ unterzogen werden. Um eine ungerechtfertigte Benachteiligung oder Belastung von Regionalbanken zu vermeiden, dürfen Vorgaben für internationale Großbanken nicht im gleichen Ausmaß auf Regionalbanken angewendet werden.
- **Nachdenkpause bei Basel IV:**  
Der von den Notenbanken der 27 größten Industrienationen der Welt gestellte und für die Bankenregulierung international tonangebende sogenannte „Basler Ausschuss“ arbeitet aktuell wieder an neuen Regeln für die Eigenkapitalausstattung von Banken. Künftig sollen mehr als doppelt so hohe Eigenkapitalvorgaben für Beteiligungen von Kreditinstituten vorgeschrieben werden. Das würde zu einer Gefährdung von Arbeitsplätzen und Firmensitzen in Österreich führen. Darüber hinaus würden diese neuen Vorschriften die Wohnraum- und die KMU-Finanzierung erheblich verteuern und damit zu einer Einschränkung der Kreditvergabe führen. Solche Einschränkungen der finanziellen Versorgung müssen verhindert werden.
- **Ende der Nullzinspolitik:** Die Nullzinspolitik der EZB muss beendet werden. Gerade Regionalbanken leiden unter der aktuellen Geldpolitik, weil sie sich fast ausschließlich über regionale Einlagen refinanzieren und ihre Zinserträge zurückgehen. Außerdem fehlt Regionalbanken im Vergleich zu Großbanken als Alternative der direkte Zugang zum Kapitalmarkt.
- **Keine zentrale EU-Einlagensicherung:**  
Die Risiken in den Banksystemen der einzelnen Mitgliedstaaten sind aktuell unterschiedlich hoch. Wir halten daher Diskussionen über eine Haftung von Regionalbanken für Banken in anderen Ländern für verfrüht.
- **Schulterschluss für Regionalbanken:**  
Österreich braucht einen Schulterschluss zur Erhaltung und Förderung von Regionalbanken. Bei allen Aktivitäten der Österreichischen Bundesregierung auf internationaler und europäischer Ebene sollten – gemeinsam mit unseren Partnern in Südtirol und Deutschland – proaktiv die Bedeutung und die Vorteile von Regionalbanken vertreten, beworben und verteidigt werden.